

# lendemains



L'Avant-garde belge

**Pahl-Rugenstein Verlag GmbH**

Einzelheft: DM 16,— (im Abo DM 12,15, für Schüler und Studenten DM 10,95) + Porto

**11. Jahrgang 1986**

**43**  

---

**44**

## Die reale Entsprechung des „petit journal“ in Balzacs „Illusions Perdues“

Im mittleren Teil der Romantrilogie *Les Illusions Perdues* beschreibt Honoré de Balzac den jungen Provinzler Lucien de Rubempré, der nach Paris kommt, um dort eine Karriere als Schriftsteller zu beginnen. Lucien wird als mittelloser, unerfahrener Poet vorgestellt, dem es nicht gelingt, für seinen ersten Gedichtband einen Verleger zu finden und der sich bald gezwungen sieht, seinen Lebensunterhalt anderweitig zu verdienen. Durch Gespräche mit befreundeten Journalisten kommt er auf die Idee, sich um eine Stelle bei einem *kleinen Journal* zu bewerben. Der Name dieser Zeitschrift wird im gesamten Roman nicht angegeben. Es wird immer nur als *petit journal*<sup>1</sup> bezeichnet. Bei dieser Zeitschrift erlebt Lucien zwei Jahre lang die Höhen und Tiefen, die Machtkämpfe und Intrigen des französischen Journalismus zur Zeit der Restauration – ein Erlebnis, das ihn von einem begeisterungsfähigen Idealisten in einen illusionslosen Realisten verwandelt.

Unter der Annahme, daß Balzac ein oder mehrere Zeitschriften seiner Zeit vor Augen hatte, als er den Roman schrieb, sind verschiedene konkrete Entsprechungen für das *petit journal* genannt worden. So ist es mit dem *Courrier des Théâtres*<sup>2</sup>, mit dem *Feuilleton Littéraire*, dem *Corsaire* oder dem *Figaro* identifiziert worden<sup>3</sup>, wobei jeweils andere Indizien (etwa über Inhalte, Herausgeber oder Leser der Zeitschrift im Roman oder solche aus dem Leben Balzacs) als Argumente dienten. In den meisten Fällen wurden Parallelen zwischen dem *petit journal* und Zeitschriften gezogen, von denen man wußte, daß sie durch eine aktive Mitarbeit Balzacs geprägt waren. Die Identifikation mit diesen führte jedoch in einem wichtigen Punkt immer zu einer Inkonsequenz: Da man bisher davon ausging, daß Balzac erst *nach 1822* journalistisch tätig war<sup>4</sup>, stammten die Zeitschriften *nicht* aus dem zentralen Handlungszeitraum des Romans, d.h. aus den Jahren 1819/20<sup>5</sup> bis 1822 (das *Feuilleton Littéraire* existierte von 1823 bis 1824, der *Corsaire* von 1823 bis 1852 etc.).

Die Absicht dieser Arbeit ist es, eine neue Identifikation vorzuschlagen, die frei von dieser Inkonsequenz ist. Als Begründung sei eine große Anzahl von Indizien vorgelegt, von denen jedes einzelne zwar keine zwingende Überzeugungskraft haben mag, die aber insgesamt eine recht lückenlose Beweiskette ergeben. Darüberhinaus eröffnet unser Vorschlag einen Einblick in Balzacs bisher wenig erforschte Entwicklung als Poet und Journalist in den Jahren *vor 1823*. Wie wir an anderer Stelle ausführen, war Balzac nämlich, als er selbst noch jung und unerfahren war, Mitarbeiter des hier identifizierten *petit journal* (cf. unseren Aufsatz: *Erst Journalist – dann Schriftsteller. Balzacs früheste literarische Tätigkeit in Paris (1819 bis 1822)*, in Vorbereitung.) Unserer Meinung nach hat Balzac während der ersten Zeit seines Schriftstellerdaseins in Paris (1819 – 1822), als er ein armseliges Leben in einer Dachkammer fristete und eine –später abgelehnte– Tragödie (seinen *Cromwell*) und Romanfragmente (u.a. *Falthurne* und *Sténie*) schrieb, zur Aufbesserung seines knappen

Budgets schon damals Beiträge für das später in den *Illusions Perdues* geschilderte *petit journal* verfaßt. Durch eine solche Interpretation können die Erlebnisse Luciens stärker autobiographisch verstanden werden als bisher<sup>6</sup>. Auch führt dies zu einer besseren Erklärung des ursprünglich vorgesehenen Titels des Romans (*Un apprenti grand homme*). Schließlich erhält die Frage nach dem *petit journal* durch diese Analyse eine grundlegendere Bedeutung, als man auf den ersten Eindruck vermuten mag. An Mme Hanska schrieb Balzac im Jahre 1843 über die *Illusions Perdues*, „daß diese innerhalb seiner *Comédie Humaine* "l'oeuvre capitale dans l'oeuvre" seien<sup>7</sup>. Diese Aussage erhält durch unsere Analyse ein anderes Gewicht, denn wir sehen den Roman nicht nur als Meisterwerk, sondern auch als einen Schlüssel für die Jugendzeit des Autors. Die Beschaffenheit dieses Schlüssels wird in den *Illusions Perdues* verraten.

Im folgenden wollen wir werkimmanente Indizien für die Identifikation des *petit journal* mit der von uns vermuteten realen Zeitschrift untersuchen, z.B. Inhalte und technischen Daten (wie Auflage, Preis und Adresse), und diese dann mit dem realen Journal vergleichen. Am Ende der Arbeit sollen noch kurze Hinweise auf einige der im obigen Aufsatz in extenso genannten Fakten über die Arbeitsweise und das Leben Balzacs und über die Geschichte der Zeitschrift gegeben werden, insofern diese hier wichtig sind und auf die Mitarbeit des Autors an eben diesem Journal schließen lassen.

Um welche Zeitschrift handelt es sich nun? Und weshalb haben die Interpreten diese Zeitschrift nicht schon eher als mögliches *petit journal* in Betracht gezogen? Die Erklärung ist einfach: Das besagte Journal ist eine Frauen- und Modezeitschrift, gehört also zu einem Genre, das lange Zeit von der Forschung unbeachtet geblieben ist und nur da, wo die Mitarbeit berühmter Persönlichkeiten bekannt war, Aufsehen erregte<sup>8</sup>. Sich vorzustellen, daß Balzac eine literarische Zeitschrift oder ein Theaterblatt vor Augen hatte, scheint nähergelegen zu haben als gerade ein so ephemeres Medium wie die Modepresse. Balzac mag ähnliche Gründe gehabt haben, weshalb er die Spuren verwischen wollte und den Titel nicht nannte. Wurde doch der Roman circa sechzehn Jahre nach dem Handlungszeitraum geschrieben, als Balzac bereits ein bekannter Schriftsteller geworden war und einen Ruf zu verlieren hatte<sup>9</sup>. Hinzu kam, daß nach dem Tode des Mitbegründers und langjährigen Besitzers der Zeitschrift im Jahre 1831 (das Blatt existierte noch bis 1839) die gute Qualität des Magazins bald verlorengegangen war, so daß es tatsächlich kein gutes Aushängeschild mehr war, dort Mitarbeiter gewesen zu sein.

Bei der Zeitschrift handelt es sich um das *Journal des Dames et des Modes* des Pierre de La Mésangère. Das Journal war zum Handlungszeitraum das führende Salonblatt der Pariser Gesellschaft und gab in allem, was vornehme Sitten betraf, den Ton an. Mit einer Auflage von 800 bis 2 500 Exemplaren (je nach Jahrgang) stellte es selbst die meisten Tageszeitungen in den Schatten<sup>10</sup>. Die hübschen handkolorierten Kupferstiche (pro Heft ein bis zwei, betitelt *Costumes Parisiens*) hatten seit der Gründung der Zeitschrift im Jahre 1797 zum Verkauf der Hefte beigetragen. Sechzig Prozent der Auflagen ging in die Provinz und im Ausland wurden die Bilder und Texte ebenfalls eifrig gelesen und auch kopiert, so daß die Damen in Moskau und London, Leipzig und Mailand, Amsterdam und Warschau, Philadelphia und Sankt Petersburg, wenn sie ihre lokalen Blätter lasen, über Dinge informiert wurden, die das Pariser Journal erstmals publiziert hatte. In Frankfurt und Brüssel gar wurde je eine Zeitschrift mit identischem Titel –und fast identischen Inhalten– herausgebracht (in Frankfurt 1798 bis 1848; in Brüssel 1818 bis 1824). Der Herausgeber der Pariser Zeitschrift, ein vor der Revolution als Philosophielehrer tätiger Geistlicher und eifriger Sammler von Kunstgegenständen, veröffentlichte auch zahlreiche weitere Publikationen (u.a. Lexika, Almanache, Serien von Kupferstichen), so daß sein Name überall bekannt war. An Napoleons Hof hieß es, wenn es um Mode ging, immer: "Qu' en dit l'abbé?", und Napoleon, der den meisten Pressepublikationen mit Mißtrauen begegnete, soll zu seinen Hofdamen gesagt haben: "Voyez le journal *La Mésangère*...ce doit être là votre *Moniteur*."<sup>11</sup> Im übrigen brachte die Zeitschrift nicht ausschließlich Berichte über die neueste Mode (diese machten nur etwa 10% aus), sondern diskutierte literarische

Themen, Neuigkeiten über Philosophie, Theater, Erziehung, Musik, Architektur, Wirtschaft und bisweilen auch Politik. Auch bei männlichen Lesern scheint das Blatt Beachtung gefunden zu haben: Zehn Prozent der Kupferstiche zeigen männliche Kleidung, und viele Leserbriefe stammen aus der Feder besorgter Väter, Ehemänner oder auch eitler Dandies und männlicher Schöngelster.

Zum zentralen Handlungszeitraum des Romans (1819/20 bis 1822) hatte das *Journal des Dames*... zwar nicht als *Salonblatt*, so aber doch als *Modejournal* kaum Konkurrenten zu fürchten (zu den *Salonblättern* gehören auch die *Theater-* und *Musikzeitschriften*, die *satirischen Journale* etc.). Nur ein einziges weiteres *Modejournal* war auf dem Markt, der *Observateur des Modes*, und dieses war durchaus nicht so vielfältig und originell und auch nicht so weitverbreitet wie das *Journal des Dames*...<sup>12</sup>. Die im folgenden genannten Argumente stimmen alle für das *Journal des Dames*..., nicht aber für den Konkurrenten.

Liest man nun die *Illusions Perdues* mit der Vermutung, daß mit dem *petit journal* eine *Modezeitschrift* und insbesondere das *Journal des Dames*... gemeint ist, fallen sofort eine ganze Reihe von Indizien auf. Gleich beim ersten Auftritt Lucien de Rubemprés im Büro des *petit journal*, d.h. noch vor Luciens Kontaktaufnahme mit dem Direktor des Magazins, trifft er auf eine "belle marchande de modes", die gerade ein Abonnement bestellt. Außer dem Angestellten im Büro ist dies die erste Person, die im Zusammenhang mit der Zeitschrift genannt wird. Als Gegenleistung für ihr Abonnement möchte sie, daß ihre Waren von der Zeitschrift vorgestellt werden: "En ce moment, une femme parut sur le seuil de la porte après avoir fait entendre le murmure de sa robe dans l'escalier... 'Monsieur, dit-elle..., je sais pourquoi vous vantez tant les chapeaux de Mlle Virginie, et je viens vous demander d'abord un abonnement d'un an; mais dites-moi ses conditions...'... Le vieil officier entra en conférence avec la belle marchande de modes... Lucien... entendit cette phrase finale: 'Mais je serai très enchantée, monsieur. Mlle Florentine pourra venir à mon magasin et choisira ce qu'elle voudra. Je tiens les rubans. Ainsi tout est bien entendu: vous ne parlerez plus de Virginie, une saveteuse incapable d'inventer une forme, tandis que j'invente, moi!'"<sup>13</sup>.

Das Motiv des Ausspielens einer "marchande de modes" gegen die andere durch den Direktor der Zeitschrift, der durch die Berichterstattungen auf diesem Gebiet große Macht besitzt, wird später noch einmal aufgenommen: "Finot... vend ses éloges à Mme Bastienne en dénigrant Mlle Virginie, et prouvant que les chapeaux de la première sont supérieurs à ceux que le journal vantait d'abord!"<sup>14</sup> Im *Journal des Dames*... nun, in den Heften vom 25. Februar und 15. April 1821, wird tatsächlich von einer Couturière namens Mlle V. berichtet: "Mlle V, fameuse couturière en robes, ... est tellement sûre de sa coupe que jamais elle ne vient essayer."<sup>15</sup> Und: "On parle toujours du talent de Mlle V. .... pour épinglez les robes."<sup>16</sup> Sollten auch hier solche Geschäfte, wie sie in den *Illusions Perdues* beschrieben werden, eine Rolle gespielt haben?

Einen weiteren Hinweis auf das Genre der Zeitschrift gibt einer der Redakteure des *petit journal*, nämlich Lousteau, der Lucien den Posten vermittelt hatte. Er berichtet, daß er sein Gehalt durch Waren aufbessert, die er von Firmen der Luxusindustrie erhält und dann weiterverkauft: "je trafique, une fois Finot satisfait, des tributs en nature qu'apportent les industries pour lesquelles ou contre lesquelles il me permet de lancer des articles. L'*Eau carminative*, la *Pâte des Sultanes*, l'*Huile céphalique*, la *Mixture brésilienne* payent un article goguenard vingt ou trente francs."<sup>17</sup> Auch hier wird das Motiv später noch einmal aufgenommen: Als Lucien in Geldnot gerät, weil ihm die Ideen für Zeitschriftenbeiträge ausgehen, sind es "le tailleur, la marchande de modes et la couturière", die ihn weiterhin umsonst versorgen, aus Angst "de mécontenter un journaliste capable de tympaniser leurs établissements."<sup>18</sup> Und als es dann offiziell bekannt wird, daß er nicht mehr für die Zeitschrift arbeitet, heißt es: "La couturière et le tailleur, ne craignant plus le

journaliste, poursuivirent ces deux bohémiens à outrance (Lucien und seine Freundin Coralie, A. d. V.)."<sup>19</sup> Versucht man, die im Roman genannten Kosmetika mit realen Schönheitsprodukten zu identifizieren, so ist das *Journal des Dames*... wiederum eine Hilfe.<sup>20</sup> Mit dem *Eau carminative* des Romans mag das *Eau miraculeuse* des Parfumeur Maillard gemeint sein, das im *Journal des Dames*... am 10. Januar 1817 genannt ist, mit der *Pâte des Sultanes* vielleicht das am 5. Juli 1818 angepriesene *Rouge des Sultanes*, mit dem *Huile céphalique* eventuell das *Huile de coco d'Amérique qui empêche les cheveux de blanchir* (10. September 1822). Neben den Einkünften durch Kosmetika erhält Lousteau auch noch Bestechungsgelder von Verlegern, Schauspielern und Theaterdirektoren, damit er positive Buchbesprechungen und Theaterkritiken schreibt<sup>21</sup>. Das *Journal des Dames*... brachte beides, Modebeschreibungen wie auch Buch- und Theaterkritiken, so daß auch dieser Hinweis durchaus unsere These einer Identität dieser Zeitschrift mit dem *petit journal* stützt.

Neben den Lesern und Redakteuren der Zeitschrift weist sich auch der Besitzer des *petit journal* als Person aus, die mit modischen Dingen vertraut ist und daher durchaus eine solche Publikation herausgeben konnte. Finot ist "fils d'un chapelier qui vend encore des chapeaux rue du Coq"<sup>22</sup>. Ein Geschäftspartner Finots, der gemeinsam mit ihm Anteile für eine Wochenzeitschrift aufkauft, ist ebenfalls aus der Modebranche: Camusot ist "marchand de soieries de la rue des Bourdonnais"<sup>23</sup> und "chef du *Cocon d'Or*"<sup>24</sup>. Der Name Finots könnte, wie der vieler Personen der *Comédie Humaine*, eine Anspielung auf seinen Beruf sein: Finot = jemand, der es mit "choses fines", mit eleganten, delikaten Dingen zu tun hat: "sous sa fausse bonhomie... il y a toute la finesse du marchand de chapeaux dont il est issu"<sup>25</sup>. Chollet spricht in der *Pléiade*-Ausgabe der *Illusions Perdues* vom "respect fétichiste de l'écrivain pour les noms"<sup>26</sup>. Er schreibt: "en nommant, le romancier fait acte de création: Lucien, Victurnien, Savinien portent en désinence la marque de leur destinée"<sup>27</sup>. Für Finot gilt das ebenfalls. So heißt es im Roman: "Il ne se nomme pas Finot pour rien" und "Vous êtes digne de votre nom."<sup>28</sup> Auch war das 37. Kapitel der Originalausgabe mit *Finoteries* überschrieben.<sup>29</sup> Im *Journal des Dames*... sind mehrere Beiträge mit Finot gezeichnet, z.B. einer im Heft vom 5. Dezember 1810 und mehrere aus dem Jahre 1798. Ansonsten hat der Finot des Romans viele Eigenschaften La Mésangères. Er wird bezeichnet als "garçon qui déjeune encore deux ou trois fois par mois au café Voltaire"<sup>30</sup> - auch La Mésangère war unverheiratet und hatte diese Angewohnheit<sup>31</sup>. Wir lesen von Tabakdosen, die im Redaktionsbüro auf einem der Schreibtische liegen<sup>32</sup> - auch La Mésangère hatte eine Leidenschaft für Tabakdosen (bei seinem Tode fand man neunzig in seinem Besitz)<sup>33</sup>. Finot wird als raffinierter Geschäftsmann beschrieben<sup>34</sup>, von dem man sich sagt, daß er noch einmal Millionär werden würde<sup>35</sup> - La Mésangère hinterließ bei seinem Tode ein Vermögen von 55 300 francs (was etwa einem Wert von 3,4 Millionen Francs heute entsprechen würde<sup>36</sup> und was damals im Zeitschriftengeschäft eine Summe war, die nur selten verdient wurde). Finot verzichtet darauf, Anteile seines *petit journal*, für die ihm eine gute Summe angeboten wird, zu verkaufen, denn: "j'y veux rester maître absolu"<sup>37</sup> - auch La Mésangère ist von 1800 bis 1830 der alleinige Besitzer des *Journal des Dames*... . Und schließlich gilt für beide, daß sie bereits seit zwanzig Jahren im Geschäft sind und im Jahre 1823 gerade eine andere Zeitschrift aufkaufen (Finot erwarb eine Wochenzeitschrift und -laut *L'illustre Gaudissard*- "depuis vingt ans vole tout ce qu'il touche"<sup>38</sup> - La Mésangère erwarb den *Observateur des Modes* und arbeitete seit 1797 für das *Journal des Dames*...).

Im übrigen ist Balzac von La Mésangère -so wie auch von Finot im Roman- ungewöhnlich fasziniert. La Mésangère ist einer der wenigen Herausgeber von Zeitschriften, die er in einem ganz anderen Zusammenhang in mehreren Aufsätzen erwähnt (u.a. in der ursprünglichen Fassung seiner *Monographie de la presse parisienne* und in seinem *Traité de la vie élégante*<sup>39</sup>). Er hat Respekt für dessen Fähigkeit, "de soumettre... de nombreux individus à l'Empire de la Presse"<sup>40</sup>. Von Finot heißt es: "il jouira de la considération générale"<sup>41</sup>. Finot wird außerdem als "exploitateur" bezeichnet<sup>42</sup>, der in talentierten jungen Leuten "une mine à exploiter"<sup>43</sup> wittert, während

Balzac von La Mésangère sagt, daß er ein "dictateur de la Mode pendant trente ans"<sup>44</sup> gewesen sei. Er schätzt La Mésangères Tätigkeit als Modearchivist und zählt ihn zu den "célébrités secondaires... du siècle"<sup>45</sup>. Dieses Lob ist umso höher einzuschätzen, als Balzac ansonsten für Pressemanager wenig übrig hatte und dazu tendierte, sie eher zu verachten, als zu loben.<sup>46</sup>

Kommen wir zu einem weiteren Indiz, das für eine Identifizierung des *petit journal* mit dem *Journal des Dames et des Modes* spricht: Der im Roman an verschiedenen Stellen erwähnte Inhalt der Zeitschriftenbeiträge. Das *petit journal* brachte wie das *Journal des Dames*... zahlreiche Schilderungen des Pariser Alltagslebens, Gedichte, Anekdoten, Buchbesprechungen, Kunst-, Musik- und Theaterkritiken. Einer der Beiträge im Roman trägt den Titel *Les passants de Paris*: "en deux colonnes il peignait un des menus détails de la vie parisienne, une figure, un type, un événement normal, ou quelque originalité"<sup>47</sup>. Ein anderer Beitrag, "dit de mœurs", ist betitelt *L'Ex-Beau* und beginnt: "Le beau de l' Empire est toujours un homme long et mince, bien conservé, qui porte un corset et qui a la croix de la Légion d'honneur"<sup>48</sup>. Wieder ein anderer erscheint unter der Rubrik *Variétés*, für die Lucien zehn Artikel im Monat liefern muß<sup>49</sup>, und wird beschrieben als "l'un de ces petits charmants articles sur les particularités parisiennes qui firent la fortune du journal"<sup>50</sup>. Und schließlich heißt es an einer Stelle: "le journal... se fait dans la rue"<sup>51</sup>, ein Hinweis, der besonders bei solchen Zeitschriften von Bedeutung ist, die das Alltagsleben schildern (von Theaterzeitschriften würde man dies nicht sagen). Im *Journal des Dames*... nun ist in der Tat der wichtigste Teil die Skizzierung der Pariser Sitten und Bräuche. So finden sich in dieser Zeitschrift zum Handlungszeitraum des Romans Beiträge über die "jeunes gens effeminés"<sup>52</sup> oder solche über Provinzler, die automatisch zu Modegecken werden, wenn sie nach Paris kommen<sup>53</sup>. Diese und andere Themen sind von Balzac zum Teil ähnlich im Roman erörtert worden: Im *Journal des Dames*... geht es in einem Beitrag um einen hoffnungsvoll als Poet engagierten jungen Mann, der dann als Journalist endet<sup>54</sup>, oder in einem anderen um *L'art de se faire du crédit*<sup>55</sup>.

Was die Gedichte und Anekdoten sowohl im *Journal des Dames*... als auch im *petit journal* betrifft, so stehen diese oft in Zusammenhang mit Personen, die in den Pariser Salons Aufsehen erregen. Im Roman heißt es: "Finot donna négligemment à Lucien le sujet d'un article plaisant... en lui racontant une prétendue anecdote qui, lui dit-il, courait les salons"<sup>56</sup>. Das *Journal des Dames*... war die führende Salonzeitschrift der Zeit, so daß auch dieser Hinweis stimmig ist. Für die Kunst- und Musikkritiken kann das gleiche gesagt werden. Auch hier sind die Hinweise im fiktiven und im realen Journal stimmig. Beide Zeitschriften stellen ihren Lesern neue Kupferstiche vor oder empfehlen den Musikliebhabern neue Romanzen im Balladenstil<sup>57</sup>.

Erstaunliche Parallelen findet man auch bei den Buchbesprechungen. Das im Roman rezensierte Buch *Voyage en Egypte*<sup>58</sup> wird auch vom *Journal des Dames*... den Lesern im Heft vom 20. Dezember 1820 vorgestellt. Es handelt sich um ein Werk, das nur geringe Auflagen und wohl sonst kaum Kritiken hatte und dessen vollständiger Titel lautete: *Les Voyages, Recherches et Découvertes de M. Belzoni en Egypte et en Nubie*<sup>59</sup>. Das *Journal des Dames*... nennt den Übersetzer dieses ursprünglich englischen Buches (M. Depping), den französischen Verlag (à la librairie française et étrangère de Galignani, rue Vivienne no 18) und den dem Buch beigegebenen Atlas mit 44 kolorierten Kupferstichen (in dem Malereien und Skulpturen aus ägyptischen Pyramiden gezeigt werden, die der englische Forscher G. Belzoni entdeckt hatte<sup>60</sup>). Es beendet seine Ausführungen mit dem Satz: "La relation de M. Belzoni est suivie de celle de sa femme, qui a observé particulièrement les mœurs et les usages des femmes d'Egypte, de Nubie et de Syrie", was wohl der Grund war, weshalb das Buch (das kurz darauf veröffentlicht wurde) in einer Frauenzeitschrift Beachtung fand. Im Roman ist das Buch Anlaß, um Lucien durch seinen Journalisten-Freund Lousteau zu erklären, auf welcher oberflächlichen Weise im allgemeinen Buchbesprechungen geschrieben werden, z.T. ohne daß der Rezensent das Buch überhaupt gelesen hat. Weitere Belehrungen Luciens

durch Lousteau liest man etwas später<sup>61</sup>, als Lousteau die Vorgehensweise eines "critique littéraire" genau beschreibt.

Ein anderer Hinweis auf ein Buch, das vom *petit journal* beachtet wird, ist indirekt gegeben. Es handelt sich um den Roman des Vicomte d'Arincourt, *Le Solitaire*, "qu'un succès inouï recommandait alors à l'Europe et qui devait fatiguer les journalistes"<sup>62</sup>. Im Roman wird berichtet, daß Lucien bei seinem ersten Besuch im Redaktionsbüro ein Exemplar der neunten Auflage des Buches auf einem Sekretär liegen sieht und daß die Wände mit Karikaturen geschmückt sind ("collés avec des épingles"), die sich auf den Erfolg und den Inhalt des Buches beziehen. Im *Journal des Dames*... von 1821 und 1822 beschäftigen sich dreizehn Beiträge mit dem *Solitaire*. Auf eine ausführliche Rezension des Buches<sup>63</sup> folgt eine Notiz über sieben Theaterstücke und mehrere Gemälde "tirées du *Solitaire*... pour compléter le triomphe... de M. d'Arincourt"<sup>64</sup>. Am 10. April 1821 heißt es: "Pour être à la mode, il est indispensable qu'une femme ait lu *Le Solitaire*." Schließlich folgen in kurzen Abständen Beiträge über die Orientierung der Textil- und Modebranche am *Solitaire*<sup>65</sup>, über die Verbreitung seines Erfolgs über die Grenzen Frankreichs hinaus<sup>66</sup>, über die zum Teil bebilderten Neuauflagen des Buches<sup>67</sup> und über weitere Theaterstücke, die auf dem *Solitaire* basieren.<sup>68</sup>

Neben den Buchbesprechungen weisen auch die Theaterkritiken Parallelen auf. Sowohl im *petit journal*, als im *Journal des Dames*... nehmen diese Kritiken eine Sonderrolle ein. Sie werden in den *Illusions Perdues* als eine der wesentlichen Aufgaben des *petit journal* beschrieben, und im *Journal des Dames*... sind sie in vielen Heften an erster Stelle plaziert. Im realen und fiktiven Journal werden Aufführungen in Theatern wie dem *Ambigu-Comique*, dem *Gymnase Dramatique* oder dem *Panorama-Dramatique* vorgestellt.<sup>69</sup> Eine Sonderstellung nimmt das *Panorama-Dramatique* ein, eine Pariser Bühne am Boulevard du Temple, die im April 1821 eröffnet wurde und bis Januar 1823 existierte. Die Besprechung der Aufführung eines Stückes dieses Theaters ist die erste Aufgabe, die Lucien als Journalist bewältigen muß. Sein Besuch der Aufführung, der Inhalt seines Beitrags und der Erfolg des Artikels bei den Kollegen und Lesern des *petit journal* wird in allen Einzelheiten geschildert. Das *Journal des Dames*... veröffentlicht über das *Panorama-Dramatique* ebenfalls ausführliche Notizen, so über die Eröffnungsfeierlichkeiten, über seinen berühmten Vorhang aus Spiegelglas und über drei seiner Aufführungen<sup>70</sup>. Ober ein in den *Illusions Perdues* genanntes (aber nicht besprochenes) Theaterstück, über *Bertram*, ist auch im *Journal des Dames*... nichts zu lesen. Allerdings finden sich zwei sehr interessante Beiträge in Heften des *Journal des Dames*..., die zur Zeit der ersten Aufführungen *Bertrams*, d.h. im Dezember 1822, erschienen sind<sup>71</sup> und die durchaus aus der Feder Balzacs stammen könnten. Der erste Beitrag handelt von den Mühen eines Autors von Theaterstücken, anerkannt zu werden und von der Freude, wenn es gelingt, ein Werk zur Aufführung zu bringen: "Faire un ouvrage dramatique, n'est presque rien; le difficile est d'obtenir une lecture. Que de visites aux semainiers, que de lettres aux secrétaires-régisseurs, que de madrigaux aux actrices influentes.

Il y a encore le copiste attitré qu'il faut payer bien chèrement, le lecteur privilégié qu'il faut mener dîner chez le restaurateur, puis une foule de puissances diverses qu'il faut mettre dans ses intérêts.

Après tous ces soins, qu'obtenez-vous le plus souvent? Un rejet cruel, opéré par le moyen de petits billets mis dans l'urne, par le caprice ou la légèreté qui forment votre aréopage!

Mais aussi, quand le scrutin est favorable, quel triomphe, quel bonheur, quelle joie! L'auteur tout-à-l'heure, si morose, sauterait volontiers au cou de ses juges.

La vraie comédie est dans les coulisses." <sup>72</sup>

Der zweite Artikel verspottet die Auswahlkomitees gewisser Theater:

"Il n'y a rien de plus plaisant que le comité de lecture de certain théâtre: une de ces dames fait de la dentelle dans un coin, une autre raccommode un petit bonnet, celle-ci marque des fichus de batiste, celle-là fait des yeux et des oreilles avec un crayon sur le papier qui doit servir de bulletin. A côté, est un des commissaires, qui dort; près du feu, le Colin fredonne; le rôle prononcé a la colique et sort... Cependant la lecture va toujours son train, l'arrêt est prononcé en parfaite connaissance de cause, on met accepté ou refusé, selon la lubie du moment, et, quoiqu'il arrive, cela est sempre bene."<sup>73</sup>

War dies eventuell Balzacs Reaktion auf die Ablehnung seines Theaterstücks *Le Nègre*, das er im Jahre 1822 (also als *Bertram* uraufgeführt wurde) dem *Théâtre de la Gaité* vorgelegt hatte? Er mag im Jahre 1822 das *Journal des Dames*... benutzt haben, um seinem Zorn Luft zu machen. Später, als er die *Illusions Perdues* schrieb, hat er möglicherweise durch die Theaterkritiken dort noch einmal alte Rechnungen beglichen.<sup>74</sup> Auch trugen diese Beiträge im *Journal des Dames*... (ebenso wie der Luciens über das *Panorama-Dramatique* im *petit journal*) dazu bei, die Qualität des Journals zu verbessern.<sup>75</sup>

Soviel zum Inhalt des Journals. Was nun technische Angaben wie die Seitenzahl und den Preis der Hefte, die Auflage, die Adresse und die Ausstattung des Zeitschriftenbüros angeht, so liegen auch hier enge Parallelen zwischen dem *petit journal* und dem *Journal des Dames*... vor. Beide Zeitschriften hatten einen Umfang von vier beidseitig beschriebenen Seiten. Das Jahresabonnement kostete in beiden Fällen circa vierzig Francs<sup>76</sup>, wobei die Hefte nicht einzeln, sondern mindestens vierteljährlich bezogen werden mußten. Die Auflagenhöhen bewegten sich zwischen 800 und 2 500 Exemplaren<sup>77</sup>, eine Parallele, die auf keines der sonst mit dem *petit journal* identifizierten Zeitschriften zutrifft (der *Courrier des Théâtres* beispielsweise hatte nur eine Auflage von 400 Exemplaren). Und es stimmt die Adresse des Zeitschriftenbüros: "auprès du Boulevard Montmartre", wobei diese Obereinstimmung umso erstaunlicher ist, als das Verlagsteam des realen Journals zur Zeit der Niederschrift des Romans, d.h. in den Jahren 1836 - 1839, bereits ganz woandershin umgezogen war, so daß die Ortsnennung im Roman eine genaue Kenntnis der historischen Situation bedeutet. Zwischen 1799 und 1818 waren La Mésangère und seine Mitarbeiter viermal umgezogen, wobei sie jeweils Wohnungen in der rue Montmartre No 132, 141 und 183 mieteten. Der vierte Umzug brachte sie in das Eckhaus rue Montmartre / boulevard Montmartre, wo sie zum Handlungszeitraum des Romans (und der Mitarbeit Balzacs an der Zeitschrift) bis 1831 beherbergt waren. Die Büros befanden sich in der zweiten Etage, La Mésangères Privat- und Arbeitsräume im dritten Stock. Im Erdgeschoß war ein Café. Nach 1832 zog das *Journal des Dames*... noch dreimal um. Zur Zeit der Niederschrift des Romans befanden sich die Büros in der rue du Helder No 25, also einige Straßenzüge entfernt vom Eckhaus boulevard Montmartre No 1. Dieses Eckhaus lag im gleichen Häuserblock wie das *petit journal*.<sup>78</sup>

Auch die Ausstattung des Zeitschriftenbüros im Roman weist bemerkenswerte Ähnlichkeiten mit dem Büro des *Journal des Dames*... auf.<sup>79</sup> In beiden Fällen sind die Räumlichkeiten über zwei Etagen verteilt (unten das Abonnement-Büro, oben das eigentliche Redaktionsbüro, jeweils am Ende eines langen Korridors gelegen). In beiden Fällen wird ein ähnliches Mobilar notiert (Registrierkassen, Schreibtische, Sessel, Stühle, ein Kamin, ein Spiegel), sowie ähnliche Bilder an den Wänden und ähnliche Dinge auf den Tischen. Man mag beim Mobilar, das Balzac beschreibt (selbst, wenn Lucien es als "étrange" empfindet<sup>80</sup>) noch einwenden, daß es typisch für ein Zeitschriftenbüro der damaligen Zeit war und also auch für andere Zeitschriftenbüros hätte gelten können. Aber die Details über die Wanddekoration gehen doch über den Rahmen des Üblichen hinaus.<sup>81</sup> So ist den Karikaturen an den Wänden im Roman ein langer Passus gewidmet.<sup>82</sup> Auch ein Beobachter des Büros des *Journal des Dames*... notiert ausdrücklich: "le cabinet...est orné de caricatures..., les personnages ont

des phrases toutes faites qui leur sortent de la bouche."<sup>83</sup> Im übrigen war La Mésangère Herausgeber einer Serie von Karikaturen, betitelt *Le Bon Genre*, die von 1801 bis 1821 erschien.

Auch bei den Gegenständen auf den Tischen sind die Parallelen besonders auffällig. Im Roman heißt es: "il y avait environ vingt ouvrages déposés pendant la journée, des gravures, de la musique, des tabatières..., un exemplaire de la neuvième édition du *Solitaire*."<sup>84</sup> Daß die Tabakdosen und Bücher reale Entsprechungen im Büro des *Journal des Dames*... hatten, ist bereits erwähnt worden. Zu den Musiknoten sei bemerkt, daß sich in La Mésangères Räumlichkeiten ein Spinett befand. Bei den Gravuren wird man an die Kupferstiche erinnert, die mit jedem der Hefte des *Journal des Dames*... geliefert wurden. Im übrigen veröffentlichten nur wenige Zeitschriften der damaligen Zeit Gravuren. Die meisten Pressepublikationen waren ungebildet, denn erst mit der Modepresse wurde in Frankreich überhaupt das Illustrieren von Zeitschriftentexten üblich.<sup>85</sup> Gerade wegen seiner Illustrationen war das *Journal des Dames*... ja so erfolgreich. Die Nachlaßverwalter La Mésangères entdeckten in den Räumlichkeiten des *Journal des Dames*... so viele Kupferstiche, daß sie vierzehn Tage nach dem Tode La Mésangères dazu brauchten, um diese zu zählen und zu klassifizieren.<sup>86</sup> Die Bilder lagen auf den Tischen und in den Schränken, auf dem Kaminsims und auf den Stühlen. In einem Schrank allein fanden sie 12 300 Bilder - und es gab elf solcher Schränke. Was dazu führte, daß die Nachlaßverwalter bald die Illustrationen nicht mehr einzeln zählten, sondern nur noch die Höhe der gestapelten Kupferstiche maßen und pro Meter ungefähr 4 800 Kupferstiche berechneten, so daß insgesamt 103 400 kolorierte Bilder im Jahre 1831 in den Büros und in der Wohnung La Mésangères gefunden wurden. Geht man von der Identität des *petit journal* mit dem *Journal des Dames*... aus, so wundert es nicht, wenn Lucien die Kupferstiche extra erwähnt. Chollet weist in seinem Kommentar der *Pléiade*-Ausgabe der *Illusions Perdues* darauf hin, daß Balzac gerade bei solchen technischen Angaben immer sehr genau war: "nulle part, semble-t-il, il n'a donné de la réalité une image plus fidèle."<sup>87</sup> Ähnlich äußert sich Balzac selbst in seinem im Jahre 1839 verfaßten Vorwort zu den *Illusions Perdues*: "tout est d'une réalité désespérante... Répétons-le! le sujet a l'étendue de l'époque elle-même."<sup>88</sup> Und schließlich schreibt er in einem Brief an Mme Hanska: "c'est l'audacieuse peinture...du journalisme parisien et qui est d'une effrayante exactitude."<sup>89</sup>

Kommen wir zu den letzten drei werkimmanenten Indizien mit Hinweisen auf das Genre und auf den Namen des *petit journal*. Erstens: Als das Team der Redakteure bei einem gemeinsamen Abendessen über die Ethik im Zeitschriftengeschäft philosophiert, ironisiert einer von ihnen sein Metier, indem er sich eine Zeitschrift für Bucklige, ein "journal des bossus", vorstellt und folgendes sagt: "Tout journal est...une boutique où l'on vend au public des paroles de la couleur dont il les veut. S'il existait un journal des bossus, il prouverait soir et matin la beauté, la bonté, la nécessité des bossus. Un journal n'est plus fait pour éclairer, mais pour flatter les opinions."<sup>90</sup> Es ist naheliegend, dieses hypothetische Zeitschriftengenre als Antipol des Genres zu sehen, an das Balzac wirklich dachte, d.h. als Produkt des Genres "Modepresse", das die Schönheit des Menschen betont und ebenfalls in besonderem Maße seinen Lesern schmeichelt. Der Antipol zu einem "journal des bossus" wäre in der Tat ein "journal des beautés", wie wir es im *Journal des Dames et des Modes* vorfinden.

Zweitens: An fünf Stellen des Romans läßt Balzac das Wort "Journal" mit einem großen Buchstaben beginnen.<sup>91</sup> Meint Balzac hier etwa eine Zeitschrift, deren Titel wie der des *Journal des Dames*... mit dem Wort "Journal" beginnt?

Drittens: Als befreundete Journalisten über einen Beitrag reden, den der Chefredakteur des *petit journal*, Etienne Lousteau, in sechs Zeitschriften lanciert hatte, um den Drogisten Matifat zu kränken, heißt es: "On ne critique pas un droguiste comme on critique des chapeaux, des choses de mode, des théâtres ou des

affaires d'art."<sup>92</sup> Dies ist ein ganz manifester Hinweis auf Lousteaus tägliche Beschäftigung als Chefredakteur des *petit journal* und auf die Zugehörigkeit der Zeitschrift zum Genre der Modepresse.

Abschließend sei noch notiert, daß Balzac in seinem Roman eine gute Kenntnis modischer Accessoires aus den Jahren um 1820 verrät und daß einige Beschreibungen solcher Accessoires Ähnlichkeiten mit Modebeschreibungen im *Journal des Dames*... aufweisen. Als Beispiel sei Mme de Bargetons Schmuck genannt:

"Sa robe de mousseline peinte, à manches courtes, lui permettait de montrer plusieurs bracelets étagés sur ses beaux bras blancs."<sup>93</sup>

Im *Journal des Dames*... vom 15. Juli 1823 (S. 306) heißt es:

"Une femme à la mode ne peut avoir moins de trois bracelets à chaque bras; et comme ils sont presque toujours dépareillés, cela fait de bon compte six bracelets différents."

Dabei ist erstaunlich, daß nur für die Jahre um 1820 solche exakten Beschreibungen in den Romanen Balzacs vorkommen<sup>94</sup> (und für das Jahr 1830, als Balzac für *La Mode* arbeitete). Bei Beschreibungen von Schmuck und Textilien aus anderen Jahren blieb Balzac in seinen Romanen eher vage.<sup>95</sup> Der Grund wird sein, daß Balzac in dieser Zeit Beiträge für die Modepresse verfaßte, und er später dann aus den in diesen Jahren gewonnenen Erkenntnissen schöpfte. Vielleicht hat er auch die alten Hefte des *Journal des Dames*... und die von *La Mode* wieder hervorgeholt, wenn er Kleidung, Sitten und Bräuche in Romanen beschreiben wollte, die in dieser Zeit spielen.

Im übrigen wird der Beschreibung der Kleidermode und auch der modischer Trends allgemein eine bedeutende Rolle in den *Illusions Perdues* eingeräumt. Es sei daran erinnert, daß Luciens Suche nach einer lukrativen Arbeit (die er dann beim *petit journal* findet) zum großen Teil durch sein Bedürfnis bedingt ist, es mit anderen Dandies in Paris an Eleganz und modischem Glanz aufnehmen zu können<sup>96</sup>, und daß selbst sein Streben nach literarischem Ruhm als Auswuchs der Mode, d.h. als eine Modekrankheit der beginnenden zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts, beschrieben wird:

"En dehors du monde littéraire... il n'existe pas une seule personne qui connaisse l'horrible odyssee par laquelle on arrive à ce qu'il faut nommer, selon les talents, la vogue, la mode, la réputation, la renommée, la célébrité, la faveur publique, ces différents échelons qui mènent à la gloire, et qui ne la remplacent jamais... Toujours la même ardeur précipite chaque année, de la province ici, un nombre égal, pour ne pas dire croissant, d'ambitions imberbes qui s'élancent la tête haute, le coeur altier, à l'assaut de la Mode, cette espèce de princesse Tourandote des *Mille et un jours* pour qui chacun veut être le prince Calaf! Mais aucun ne devine l'énigme. Tous tombent dans la fosse du malheur, dans la boue du journal... Ils glanent... des articles biographiques, des tartines, des faits-Paris aux journaux."<sup>97</sup>

Im *Journal des Dames*... erscheint ein ähnlicher Beitrag, in dem ebenfalls das Streben vieler junger Leute nach Anerkennung im Literaturgeschäft als Modeerscheinung des Jahres 1821 beschrieben wird:

"Aujourd'hui presque tous nos jeunes gens sont auteurs; et, en s'abandonnant, au lieu de parler de leurs amours et de leurs chevaux, ils se demandent: As-tu un bon imprimeur? Es-tu sûr de ton libraire? Connois-tu quelqu'un dans les journaux?"<sup>98</sup>

Ist dieser kurze Beitrag auch aus der Feder des jungen Balzac? Hat er ihn dann sechzehn Jahre später als Grundlage für seinen oben zitierten Gedanken des Romans verwendet?

Kommen wir noch auf die Zeit des ersten Konzepts für den Roman zu sprechen, auf das Jahr 1836. Es ist genau das Jahr, in dem drei Beiträge im *Journal des Dames*... erscheinen, die mit einem *De Balzac* unterschrieben sind. Dies hatte es vorher noch nicht gegeben. Auf den ersten Blick mögen die Leser geglaubt haben, es handele sich um ausdrücklich für die Zeitschrift verfaßte Artikel des Autors. Bei näherer Betrachtung stellt man jedoch fest, daß hier nur Passagen aus früheren Romanen Balzacs (aus *La fleur de pois* und aus *La fille aux yeux d'or*) zitiert sind, die dann mit geeigneten Überschriften und der Signatur des Autors versehen wurden. Die Beiträge sind betitelt: *Parallèle entre l'homme élégant et l'homme à la mode*<sup>99</sup>, *De l'influence qu'exerce sur les femmes la toilette des hommes*<sup>100</sup> und *L'intérieur d'un boudoir*<sup>101</sup>. Balzac war inzwischen eine bekannte Persönlichkeit geworden, deren Gunst den Zeitschriften viel bedeutete. Die Tatsache, daß er hier erstmals die Erlaubnis für den Druck von Texten gibt, die seine Unterschrift tragen, mag damit in Zusammenhang zu bringen sein, daß er sich bei den Vorarbeiten zu den *Illusions Perdues* seiner früheren Verbindung zum *Journal des Dames*... erinnert.<sup>102</sup> Es mag ein Anflug von Nostalgie für eine Zeit sein, in der er als junger Mann seine ersten Publikationserfahrungen gemacht hat. Im übrigen wurden im Jahre 1836 auch die Jugendromane Balzacs, die er kurz nach seiner Mitarbeit am *Journal des Dames*... verfaßt hatte, neu aufgelegt. Zudem fand sich Balzac insofern auch in einer ähnlichen Situation wie im Jahre 1819, als er nun einen Lebensabschnitt abgeschlossen hatte und nach neuen Wegen für seine weitere Karriere suchte.<sup>103</sup>

Eine neuere Gesamtausgabe der Werke Balzacs ist mit zahlreichen Kupferstichen bebildert, die vom *Journal des Dames*<sup>104</sup> in den ersten dreißig Jahren des 19. Jahrhunderts veröffentlicht worden waren. Auch Band sieben dieser Ausgabe mit den *Illusions Perdues* zeigt eine solche Zeichnung. Sie trägt den Titel *Un élégant*. Vermutlich haben die Herausgeber zu dieser Illustration gegriffen, weil im Roman Mode und Journalismus eine große Rolle spielen und weil das *Journal des Dames*... während des Handlungszeitraums für beide Bereiche von Bedeutung war. Es ist kurios, daß sie mit dieser Auswahl unwillkürlich genau das Richtige getan haben, nämlich sie haben den Roman mit einem Bild aus eben dem Journal illustriert, das -wie wir gezeigt haben- Balzac den Lesern seiner *Illusions Perdues* als *petit journal* vorgestellt hat.

1 Als "petits journaux" bezeichnen die Franzosen Zeitschriften, die nicht vornehmlich die großen politischen Tagesereignisse erwähnen, sondern Themen diskutieren wie Theater, Literatur, Musik, Mode, schöne Künste, Gesellschaftsklatsch, Sitten und Bräuche. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatten diese Journale zudem meist geringe Auflagen (ca. 50 bis 2 500 Exemplare). Sie wurden im kleinen Buchformat gedruckt (in-8<sup>o</sup>) und umfaßten oft nur wenige Seiten (meist acht Seiten). In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts änderte sich das. Es wurden Zeitschriften mit dem Beiwort "petit" im Titel gegründet, die zu den auflagenstärksten Pariser Presseorganen gehörten. Einige konnten bis ins zwanzigste Jahrhundert hinein ihren Platz auf dem Markt behaupten (cf. meine Rezension des Buches von Michael B. Palmer: *Des petits journaux aux grandes agences*, Paris 1983, in: *Publizistik I/II*, 1984, 135-136). L. Gabriel-Robinet versucht, die Gründe für die Bezeichnung solch großer Zeitschriften als "petits journaux" zu erörtern: "un fait curieux:... Les deux plus grandes feuilles de l'avant-guerre, celles qui eurent le plus de lecteurs, s'appelaient 'Le Petit Journal' et 'Le Petit Parisien'. Avez-vous remarqué que les 'petits' journaux n'avaient pas de 'petites annonces', et qu'en revanche les grands journaux en comptaient des pages entières?... Il est vrai que, même si un Français a envie de reprendre une grosse tranche de gigot, il dira: 'Donnez-m'en un 'petit' morceau', et s'il vient, si l'on veut s'exprimer ainsi, avec l'intention de vous 'casser les pieds' pendant deux heures, il vous proposera de passer... 'un petit moment' avec vous!" (*Journaux et journalistes hier et aujourd'hui*, Paris: Hachette 1962, 238/239).

- Modezeitschriften mit dem Beiwort "petit" in ihrem Titel sind: "Le Petit Courrier des Dames" (1821 - 68), "Le Petit Messenger" (1833 - 34), "Le Petit Messenger des Modes" (1842 - 89), "La Petite Chronique Rose" (1857), "La Petite Feuille des Dames" (1865 - 67), "Les Petites Affiches de la Mode" (1867 - 69), "Le Petit Élégant" (1868), "Le Petit Journal de la Mode" (1879 - 80), "Les Petites Modes Parisiennes" (1880), "La Petite Mode" (1880 - 81), "Le Petit Echo de la Mode" (1880 - 1955) und "Le Petit Moniteur de la Couture" (1898).
- 2 Roland Chollet plädiert in seiner "édition critique" der Pléiade-Ausgabe der "Illusions Perdues" (Honoré de Balzac, La Comédie Humaine, Paris: Gallimard, V, 1977, 3-108) dafür, das "petit journal" mit dem "Courrier des Théâtres" zu identifizieren (63-67), denn im Manuskript des Romans läßt Balzac einen der Journalisten der Zeitschrift sagen: "je fais au Courrier des Théâtres...les théâtres du Boulevard gratis". Dieser Satz wurde dann in der endgültigen Fassung des Romans umgewandelt in: "Je rends compte aujourd'hui des théâtres du boulevard, presque gratis, dans le journal qui appartient à Finot" (343). Im Manuskript ist jedoch der Ausdruck weder unterstrichen noch kursiv geschrieben noch in Anführungszeichen gesetzt, so daß Balzac damit durchaus nicht unbedingt eine Zeitschrift gemeint zu haben braucht. Er kann an eine Rubrik "Courrier des Théâtres" innerhalb einer Zeitschrift gedacht haben, in der die Artikel des Journalisten erscheinen sollten. Die entsprechende Änderung in der endgültigen Fassung verstärkt diese Vermutung. An einer anderen Stelle des Romans heißt es: "je fais les petits théâtres à 'La Gazette'" (373), wobei hier durchaus die Zeitschrift typographisch hervorgehoben ist. Gegen eine Identifizierung des "petit journal" mit dem "Courrier des Théâtres" spricht auch die Tatsache, daß die Zeitschrift nicht zum Handlungszeitraum des Romans erschien (sondern erst seit 1823), daß sie eine viel geringere Auflage als die fiktive Zeitschrift hatte (statt 800 bis 2 500 Exemplare nur 400 - laut Archives Nationales F<sup>18</sup> 119) und daß sie andere Inhalte als das "petit journal" hatte.
  - 3 Die meisten Interpreten der "Illusions Perdues" sprechen Vermutungen über die Identität des "petit journal" aus. Stellvertretend für viele seien hier zwei zitiert, die mehrere Zeitschriften (aber nicht die von uns vermutete) in Betracht ziehen: Marcel Cornu: Lucien et ses modèles, in: Les Lettres françaises, 27. Sep. bis 3. Okt. 1956, je S. 2. Und: Antoine Adam: Introduction, notes et...variantes, in: H. de Balzac, Les Illusions Perdues, Paris: Ed. Garnier 1961, S. XVI. Auch Interpreten der Beziehungen Balzacs zur Presse haben sich zur Identität des "petit journal" geäußert und andere als die hier vorgeschlagenen Parallelen gezogen, so: Joachim Merlant: Balzac en guerre avec les journalistes, in: La Revue de Paris, August 1914 (631-649) und Januar 1915 (178-205) - Merlant vermutet im "petit journal" den "Corsaire" (645) oder auch den "Figaro" (178); und Henri Bachelin/René Dumesnil: Journalistes et journaux au temps de la 'Comédie Humaine', in: Mercure de France CLVI, 1922, 343-372. R. Chollet (op.cit. 45/46) zieht als mögliche Entsprechungen des "petit journal" neben dem "Courrier des Théâtres" auch das "Feuilleton Littéraire" von 1823 und die "Lorgnette" von 1825 in Betracht.
  - 4 Cf. Roland Chollet: Balzac et le 'Feuilleton Littéraire', in: L'Année Balzacienne 1984, 71-106. Chollet glaubt, die wahren Anfänge Balzacs als Journalist "à coup sûr" mit 1823 datieren zu können (71). Er räumt jedoch ein: "le manque de repères biographiques rend très malaisée l'exploration de ces débuts." (71). Siehe auch Chollets: Balzac journaliste. Le tournant de 1830, Paris: Klincksieck 1983. Während Chollet in diesem Buch Zeitschriften wie "La Mode" oder "Le Voleur" durchaus richtig in ihrem Verhältnis zu Balzac einschätzt, sind die Hinweise auf das "Journal des Dames..." (222-225) unzulänglich. Er stützt sich hier auf die ebenfalls unzulänglichen Untersuchungen Sullerots (Histoire de la presse féminine, Paris 1966, 87-114) und auf die Einschätzung des "Journal des Dames..." durch den Konkurrenten "La Mode" (Februar 1830), der den Rivalen negativ beschrieb, um Kunden zu werben, sich jedoch außer durch die größere Beachtung politischer Ereignisse nur wenig vom "Journal des Dames..." unterschied. Siehe dazu unsere Besprechung des Buches von Chollet: Balzac journaliste..., in: Germanisch-Romanische Monatsschrift II, 1986.
  - 5 In den Angaben über den Beginn des Handlungszeitraums ist Balzac nicht konsistent. Die meisten Hinweise beziehen sich auf das Jahr 1820, andere auf 1819. Roland Chollet (La Comédie Humaine, op.cit. 1258) meint: "c'est tout un climat intellectuel que l'écrivain évoque, sans s'astreindre à une chronologie méticuleuse." Aber ob 1819 oder 1820, wichtig für unsere Argumentation ist, daß die Handlung nicht erst im Jahre 1823 beginnt.
  - 6 Daß die Werke Balzacs autobiographische Züge tragen, wird in der Literatur immer wieder betont. So meint Suzanne Jean Bérard: "créant les sentiments et les aventures des personnages de la future 'Comédie Humaine'...il (Balzac, A.d.V.) les emprunte naturellement à son propre monde intérieur, aux souvenirs, aux sentiments que les conditions de sa vie ont déposés en lui." (La genèse d'un roman 'Illusions Perdues' 1837, Paris 1961, 41). Gleichzeitig aber kommt es Bérard nicht in den Sinn, in dem "petit journal" eine Zeitschrift aus den beginnenden zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts zu vermuten. Vielmehr sagt sie, daß es sich bei Luciens Krise um einen Augenblick in Balzacs Leben handelt, "qui... se place à la fin de juillet et en août 1833." (228). Das gleiche ist in Chollets Pléiade-Kommentar (op.cit.) zu beobachten. Einerseits glaubt er an die autobiographische Bedeutung des Romans ("le premier modèle de relais de Lucien...c'est Balzac", 51), andererseits zieht er Parallelen mit Balzacs Leben nicht zu Beginn der zwanziger, sondern der dreißiger Jahre: "C'est...sa situation en 1829-1830 qui offre le plus de ressemblance avec la crise vécue par Lucien en 1821-1822." (60). Andere Interpreten wiederum ahnen zwar, daß Balzac in den "Illusions Perdues" seine eigenen Jugenderlebnisse schildert, nennen aber keine Entsprechungen für das "petit journal". So Rose Fortassier (Les Mondains de la "Comédie Humaine", Paris 1974, 127): "En la personne de Lucien Chardon, Balzac revit une fois de plus...ses souffrances de jeune homme pauvre et ambitieux, tout à fait obscur, dans le Paris des années 1819 - 1822." Und Albert Prioult (Balzac avant la "Comédie Humaine" (1818-1829), Paris 1936, 303): "Ne trouve-t-on pas l'écho de sa vie privée d'alors, laquelle est fort mal connue, dans 'Un Grand Homme de Province à Paris'?" Und: "le roman...pourrait sans doute donner une idée de son existence à cette époque." (100).
  - 7 Honoré de Balzac, Lettres à Madame Hanska, Paris: éd. du Delta 1967-71, 4 Bde., dort II, 172 (2. März 1843).
  - 8 Man denke an die Arbeit des Vicomte de Grenville, der u.a. Balzacs Mitarbeit an "La Mode" untersucht hat (Histoire du journal "La Mode", Paris 1861). Die ersten umfassenden Arbeiten über die Geschichte der Modepresse wurden erst in den letzten sechs Jahren veröffentlicht: Annemarie Kleinert, Die frühen Modejournale in Frankreich, Berlin: E. Schmidt Verlag 1980; Caroline Rimbault, Histoire de la presse féminine de langue française au XVIIIe siècle, Paris (Diss.) 1981; Raymond Gaudriault, La gravure de mode féminine en France, Paris: les éd. de l'amateur 1983. Einen möglichen Grund für die relativ lange Vernachlässigung der Modepresse durch die Wissenschaft nennt Rose Fortassier (op.cit. 26): "les mots de 'monde' et de 'mondains' conservent, au début du XIXe siècle, une acception péjorative qui n'a pas toujours disparu."
  - 9 Im Vorwort von 1839 zu den "Illusions Perdues" schreibt Balzac: "L'auteur a dû négliger bien des détails, renoncer à plusieurs personnages...sa position lui ordonnait d'éviter les personnalités." (Pléiade-Ausgabe, op.cit. 116). Hat er deshalb den Namen des Herausgebers des "petit journal" kaschiert und den der Zeitschrift nicht genannt?
  - 10 Von sechsunddreißig Zeitungen aus dem Jahre 1813, von denen die Auflagen bekannt sind (für 1819 bis 1822 gibt es keine Zahlen), hatte nur etwa ein halbes Dutzend höhere Auflagen als das "Journal des Dames...". Bei den Zeitschriften, die nicht täglich erschienen, lag unser Journal sogar an zweiter Stelle. Cf. Jean-François Picard: Tableaux des tirages de la presse nationale de 1803 à 1944, in: Pierre Albert et al., Documents pour l'histoire de la presse nationale au XIXe et XXe siècles, Paris: Centre de Documentation Sciences Humaines, o.J. 3-85; Jean-Pierre Aguet: Le tirage des quotidiens sous la Monarchie de Juillet, in: Zeitschrift für Schweizerische Geschichte X, 1960, 216-286; Annemarie Kleinert: Die Auflagen französischer Modezeitschriften aus der Zeit der Juli-Monarchie, in: Publizistik I,

- 1979, 84-106.
- 11 Cf. unser Buchmanuskript über die zweiundvierzig Jahrgänge der Zeitschrift: 'Le La Mésangère'. Un document de l'histoire parisienne (1797 à 1839), Paris (in Vorbereitung), 20. Wir sind durch das Studium der circa 25 000 Textseiten und der etwa 3 700 Kupferstiche auf die in dieser Arbeit diskutierte Problematik gestoßen. Unser Buch wird einerseits die Geschichte der Zeitschrift, andererseits die Sozial- und Kulturgeschichte von Paris aus der Sicht des Journals beschreiben und auch zahlreiche Artikel aus dem Journal zu Themen wie Philosophie, Literatur, Kunst, Musik, Erziehung, Frauenemanzipation, Architektur, Technologie, Handel und Industrie analysieren und abbilden.
- 12 Die Konkurrenzzeitschrift existierte erst seit dem 5. August 1818 (und nur bis November 1823) und imitierte das "Journal des Dames et des Modes" in Inhalt, Aufmachung und Stil. Im Jahre 1821 hatte sie nur 300 Abonnenten (Archives Nationales F18 93), also weit weniger als das "petit journal". La Mésangère kaufte die Zeitschrift im November 1823 auf, so daß auch dieser Konkurrent vom Markt verschwand. Zum "Observateur des Modes" cf. auch unser in Anmerkung 8 genanntes Buch, 161-166.
- 13 Dieses und alle folgenden Zitate aus den "Illusions Perdues" sind aus der in Anmerkung 2 zitierten Pléiade-Ausgabe, 109-732. Das Zitat findet sich auf Seite 332. Man beachte Balzacs gute Kenntnis über die Arbeitsweise der Redaktion einer Modezeitschrift damals, nämlich daß Reklame nicht direkt in die Zeitschrift gelangte, sondern im Austausch gegen nützliche Information. Das heißt, ein Mitarbeiter des Journals wurde in ein Modegeschäft entsandt (hier Mlle Florentine), um Skizzen über die neuesten Modelle anzufertigen, und als Gegenleistung wurde der Name des Geschäfts dann in der Zeitschrift erwähnt.
- 14 Illusions Perdues, op.cit. 384.
- 15 "Journal des Dames...", 25. Februar 1821, S. 84
- 16 Der Beitrag vom 15. April 1821 lautet ausführlich: "On parle toujours du talent de Mlle. V..... pour 'épingler les robes'. Lorsque vous avez fait choix d'une pièce d'étoffe, elle la déroule avec un mouvement aussi rapide que gracieux, et vous drape de la tête aux pieds; tandis que, d'une main, les plis se forment, de l'autre, une multitude d'épingles sont fixées. Sans qu'elle ait donné un seul coup de ciseau, vous prenez sur le champ l'idée la plus exacte de la forme que prendra votre vêtement: tout est indiqué, le corsage, les manches, les draperies de la gorge...La totalité, ou seulement partie de cette combinaison vous déplaît-elle? Le génie inventif de Mlle. V..... lui suggère une disposition toute nouvelle; et les épingles sont aussi promptement replacées qu'enlevées." "Journal...", 163.
- 17 Illusions Perdues, op.cit. 343.
- 18 Illusions Perdues, op.cit. 495.
- 19 Illusions Perdues, op.cit. 543.
- 20 Seltsamerweise kommt Roland Chollet in seinem Kommentar der Pléiade-Ausgabe nicht auf die Idee, das "Journal des Dames..." bei der Suche nach der realen Entsprechung der Kosmetika zu Rate zu ziehen. Nur für ein Produkt, für die "Mixture brésilienne", liegt die Identifikation auf der Hand: "Le 35e tirage (à 1 000 exemplaires) du 'Prospectus' de la 'Mixture' a été une des toutes premières impressions de Balzac imprimeur, en 1826." (1259). Es fragt sich, ob der Druckauftrag eventuell darauf zurückging, daß Balzac als Mitarbeiter des "Journal des Dames..." die Auftraggeber selber kennengelernt hatte? Im übrigen werden die anderen drei Kosmetika auch in Balzacs Roman "César Birotteau" erwähnt. Für eines der Produkte ("L'Huile céphalique") rührt Finot dort eifrig die Werbetrommel. Eine "Pâte des Sultanes" stellte auch der Parfumeur Louis-Toussaint Piver her, dessen Laden (seit 1813) in der Nähe der Balzacschen Wohnung im Marais-Viertel in Paris lag. Ein Bild der Verpackung dieses Produkts findet sich in den Balzacschen Oeuvres complètes, Paris: éd. du Club de l'Honnête homme 1956, VIII, Abb. 11.
- 21 Illusions Perdues, op.cit. 344. "Quand il s'agit d'une entreprise un peu considérable, le libraire me paye, de peur d'être attaqué...Les actrices payent aussi les éloges...le silence est ce qu'elles redoutent le plus." Und: "Lucien entendit entre Etienne et Finot une discussion qui roulait sur les produits en nature du journal." (437-438). Und: "Chacun des théâtres du boulevard paye...huit cents francs au journal. Il y a pour autant d'argent en loges données à Finot." (466),

- 22 Illusions Perdues, op.cit. 380 und 467: "Sous cet air Turcaret, il y a toute la finesse du marchand de chapeaux dont il est issu."
- 23 Illusions Perdues, op.cit. 386. Im übrigen war Balzacs Großvater Sallambier "drapier et fabricant de galons" in der rue Honoré, près des Bourdonnais. (cf. André Maurois, Prométhée ou la vie de Balzac, Paris 1965, 10).
- 24 Illusions Perdues, op.cit. 401.
- 25 Illusions Perdues, op.cit. 467.
- 26 Einleitung zu den Illusions Perdues, op.cit. 71.
- 27 Ibid., 56. Wie wichtig Namen für Balzac waren, berichtet Léon Gozlan, ein Zeitgenosse Balzacs, als er von der Suche Balzacs nach dem Namen "Marcas" erzählt: "deux syllabes, bien composées, elles se prononcent facilement...le nom a cette brièveté voulue pour les noms célèbres." (Balzac en pantoufles, Paris 1886, 76). Balzac mag mit der gleichen Sorgfalt nach dem Namen Finot gesucht und ihn beim Durchblättern der alten Hefte des "Journal des Dames..." gefunden haben.
- 28 Illusions Perdues, op.cit. 381 und 524.
- 29 Über Finots Identität mit einer realen Person gehen die Meinungen ebenso auseinander wie die über das "petit journal" (cf. Chollets Kommentar in der Pléiade-Ausgabe der Illusions Perdues, 1283/1284). Bei den vielen Möglichkeiten ist jedoch die der Identifizierung mit La Mésangère nicht in Betracht gezogen worden. Chollet betont, daß damals viele mächtige Herausgeber von "petits journaux" aus der Provinz kamen: "Lautour-Mézeray, fondateur avec Girardin du 'Voleur' et de la 'Mode', vient d'Argentan; Coste, le directeur du 'Temps', est de Bordeaux, Pichot, honni de Balzac, d'Arles, Gozlan, Barthélemy, de Marseille." (39). La Mésangère ist keine Ausnahme. Seine Heimat war La Flèche, im Département Maine-et-Loire.
- 30 Illusions Perdues, op.cit. 343.
- 31 Cf. den spöttischen Artikel über La Mésangère in "La Mode", Februar 1830, 320-325, der im übrigen in eben dem Jahr veröffentlicht wurde, als Balzac für "La Mode" arbeitete. Das Café Voltaire gehörte nicht zu den elegantesten Plätzen, an denen man sein Mittagessen einnahm (im Roman heißt es: "mais vous n'y allez pas!" 343). Über La Mésangère schreibt "La Mode": "il tient aux vieilles habitudes, aux vieux usages, à l'ancien cabaret." Weil La Mésangère nicht in eleganten Restaurants wie dem Café Tortoni speiste, wurde er als altmodisch kritisiert.
- 32 Illusions Perdues, op.cit. 332.
- 33 Cf. Catalogue du Feu M. de La Mésangère, Paris: Dezauche 1831 (BN Est. Yd 1/8) und J.F. Michaud, Biographie universelle, Paris 1854-65, XXIII, 81-82. Außer Tabakdosen sammelte La Mésangère auch zahlreiche andere Antiquitäten, kostbare Uhren, Porzellan, ziselierte Kerzenständer, Gemälde, Gravuren etc., die bei seinem Tode registriert wurden (Archives Nationales, Minutier Central, III 1465). Er war auch Mitglied der "Société Royale des Antiquaires de France", die nach seinem Tode einige biographische Notizen über ihn veröffentlichte (F. Mongin de Montrol: M. La Mésangère, in: Mémoires et dissertations sur les antiquités, 1834, VII, S. CXXII-CXXIII und X, S. XLIV-XLVII und XI, S. XLIV).
- 34 Illusions Perdues, op.cit. 379. Als Geschäftsmann hat Finot allerdings auch Züge Emile de Girardins.
- 35 Illusions Perdues, op.cit. 381.
- 36 Wir benutzen für die Umrechnung des Francs René de Livois' Tabelle, die die Kaufkraft von Preisen und Löhnen berücksichtigt (Histoire de la presse française, Lausanne 1965, I, 318). Da die Tabelle im Jahre 1964 angefertigt wurde, kommt noch die Erhöhung der Preise in den letzten zweiundzwanzig Jahren hinzu.
- 37 Illusions Perdues, op.cit. 381.
- 38 Zitiert nach der Edition Garnier von "L'illustre Gaudissart", Paris 1970, 379. Cf. auch den Kommentar zu den Illusions Perdues, op.cit. 1284.
- 39 So in zwei Beiträgen in "La Mode" ("Traité de la vie élégante", Pléiade-Ausgabe der Comédie Humaine, XII, 926-927 und "Gavarni", Conard-Ausgabe, Oeuvres diverses, II, 1936, 144-147), in der "Monographie parisienne" (fragment inédit) 1842 (erstmalig gedruckt im Oktober 1959 in den Etudes Balzaciennes, no 8-9, 321-324), und in "Le Théâtre comme il est", 1847 (Pléiade-Ausgabe der Comédie Humaine, XII, 587-595).
- 40 Le Théâtre comme il est, op.cit. 594.



- 11 Illusions Perdues, op.cit. 381.  
 12 Illusions Perdues, op.cit. 400.  
 13 Illusions Perdues, op.cit. 439.  
 14 Le Théâtre comme il est, op.cit. 594.  
 15 Le Théâtre comme il est, op.cit. 594.  
 16 Chollet meint in seinem Kommentar der Pléiade-Ausgabe der Illusions Perdues (1284), daß Balzac mit seiner Beschreibung Finots als skrupellosem Manager seinem Groll gegen einen der Pressemagnaten seiner Zeit Ausdruck verleihen wollte. Dem stimmen wir zu, nur daß wir nicht wie Chollet an den Direktor der "Revue de Paris" denken, sondern an La Mésangère, Herausgeber des "Journal des Dames et des Modes". Andere Interpreten haben in Finot noch andere Personen gesehen, so u.a. Andoche Junot, duc d'Abrantès, oder den Journalisten Eugène Guinot (Cf. Wayne Conner: Sur quelques personnages d'"Un Grand Homme de Province à Paris", in: L'Année Balzacienne 1961, 185-189). Auch mit François Buloz und mit Victor Bohain ist Finot identifiziert worden.  
 17 Illusions Perdues, op.cit. 446.  
 18 Illusions Perdues, op.cit. 399.  
 19 Illusions Perdues, op.cit. 432 und 466.  
 20 Illusions Perdues, op.cit. 466.  
 21 Illusions Perdues, op.cit. 333.  
 22 "Journal des Dames et des Modes", 31. Mai und 5. Oktober 1821, 234/235 und 433.  
 23 "Journal des Dames et des Modes", 20. April 1820, 185.  
 24 "Journal des Dames et des Modes", 10. März 1818, 103-107.  
 25 "Journal des Dames et des Modes", 5. Februar 1820, 56/57.  
 26 Illusions Perdues, op.cit. 533.  
 27 Im Roman spricht Lousteau von einem Kupferstich betitelt "Hippocrate refusant les présents d'Artaxerxès" (von Mansard nach einem Bild von Girodet, 1791), über die er einen Artikel verfaßt hat (Illusions Perdues, op.cit. 353). Bilder dieser Art werden im "Journal des Dames..." sehr häufig vorgestellt, so am 25. November 1819. Auch Romanzen präsentiert das "Journal des Dames..." des öfteren, so am 25. Oktober 1819 oder am 10. Januar 1820. In den Illusions Perdues ist die Rede von einer "trentaine de romances" (354), die sich in Lousteaus Arbeitsunterlagen befinden. Bei den Gedichten im "Journal des Dames..." handelt es sich oft um Charaden, Elegien und Epigramme. In den Illusions Perdues heißt es: "Je vais dire à Vernou et à Nathan, pour finir brillamment le numéro, de nous prêter une vingtaine d'épigrammes sur les députés, sur le chancelier 'Cruzoë', sur les ministres et sur nos amis au besoin." (390). Selbst die Titel der Gedichte gleichen sich. Im Roman heißt eines der Sonette "La Marguërite" (339). Im "Journal des Dames..." findet sich im Heft vom 15. Juli 1826 ein Gedicht betitelt "La Marguërite effeuillée" (gezeichnet M.B.). Auch die Tatsache, daß das "petit journal" Anekdoten veröffentlicht, hat eine Entsprechung im "Journal des Dames...". Dort finden sich Anekdoten z.B. im Heft vom 15. März 1821, 115.  
 8 Das Buch "Voyage en Egypte" wird zweimal im Roman erwähnt. Lousteau sagt zu Lucien: "voici deux exemplaires d'un 'Voyage en Egypte' qu'on dit une merveille, il y foisonne des gravures, il se vendra: Finot a été payé pour deux articles que je dois faire." (Illusions Perdues, op.cit. 351). Und wenig später: "-Et vos articles? dit Lucien...-Bah! vous ne savez pas comment cela se bâcle. Quant au 'Voyage en Egypte', j'ai ouvert le livre et lu des endroits çà et là sans le couper, j'y ai découvert onze fautes de français..." (Illusions Perdues, op.cit. 354).  
 9 Die Meinungen über die Identität des Buches gehen auseinander. Während A. Adam in seinem Kommentar der Illusions Perdues (éd. Garnier, Paris 1961, 282) das Werk mit dem von uns genannten Buch identifiziert, meint Pierre Barbèris (Balzac et le mal du siècle, Paris: Gallimard 1970, II, 992/993), es handele sich um J.-J. Rifauds "Tableau de l'Egypte, de la Nubie et des lieux circonvoisins" von 1830. Chollet meint dazu: "Il ne s'agit, selon nous, que d'une simple coïncidence de titres." (Illusions Perdues, Kommentar, op.cit. 1265).  
 0 "Ces objets d'art étoient restés entièrement inconnus aux peuples modernes; et quelques-uns ont conservé une fraîcheur qui pourroit faire croire qu'ils viennent

- d'être terminés. L'état des arts et des sciences chez les anciens Egyptiens sera éclairci d'une manière satisfaisante par cette collection de gravures." ("Journal des Dames...", 20. Dezember 1820, 566-567). Im übrigen wurden gerade solche Reisebeschreibungen gern von Modezeitschriften vorgestellt. Sullerot (op.cit. 135) nennt die Frauenjournale "de véritables guides touristiques pour voyageuse en chambre." Auch Balzac erwähnt diesen Gesichtspunkt des "petit journal". Lousteau skizziert seine Rezension der "Voyage en Egypte", indem er sagt: "je dirais... ce qu'ont besoin de savoir ceux qui ne voyageront jamais." (Illusions Perdues, op.cit. 354/355). Eine ausführliche Reisebeschreibung veröffentlicht das "Journal des Dames..." beispielsweise am 25. November 1820, 513.  
 61 Illusions Perdues, op.cit. 442-445. Möglicherweise hat Luciens negative Besprechung des Buches seines Dichterfreundes Nathan im "Journal des Dames..." eine Parallele in der negativen Kritik des Buches betitelt "Bibliographie musicale de la France et de l'Etranger". Wegen dieser am 31. März 1822 veröffentlichten Kritik war La Mésangère von einem der Autoren des Buches verklagt worden. Er gewann aber den Prozeß und berichtet triumphierend davon im Heft vom 20. Juli 1822. Auch Finot ist in den Illusions Perdues in einen Prozeß verwickelt.  
 62 Illusions Perdues, op.cit. 331.  
 63 "Journal des Dames et des Modes", 25. März 1821, 132-133. Dort heißt es unter anderem: "Malgré l'horreur qu'inspire le principal personnage, peu de livres se font lire avec autant d'avidité que le 'Solitaire': si la terre et le pathétique y sont portés au plus haut degré; si les tableaux effrayans, les catastrophes épouvantables s'offrent à de courts intervalles, le lecteur trouve aussi des peintures gracieuses...Et de quelle vérité touchante est empreinte la réflexion suivante! 'Pour vivifier l'univers, pour contempler la nature à travers un prisme magique, que faut-il à l'homme jeté parmi les hommes? un coeur qui réponde au sien. Il n'est de véritable isolé que l'insensible; il n'est de vrai proscrit que l'oublié'...Le style de M. d'Arincourt est toujours en harmonie avec les objets qu'il veut peindre. Né avec de l'imagination et de la sensibilité, il possède le double talent d'émouvoir et de captiver." Die romantische Handlung des "Solitaire" spielt in der Schweiz im 15. Jahrhundert. Die Hauptpersonen sind ein Prinz, genannt "Le Solitaire", und ein junges hübsches Waisenmädchen namens Elodie.  
 64 "Journal des Dames et des Modes", 5. April 1821, 146.  
 65 "En attendant les devants de cheminée 'au Solitaire'...M. Benoist a exposé une 'Marie Stuart'..." (15. April 1821, 163). "Une femme à la mode ne pourra se montrer à Longchamp cette année qu'avec un chapeau et une ceinture 'à l'Elodie'." (15. April 1821, 165). "M. Benoît...vient d'exposer en vente deux devants de cheminée 'au Solitaire'." (31. Juli 1821, 330). "on voit...cette ceinture qui nous a donné une nuance de couleur, sous le nom 'bleu-élodie'...un grand manteau 'brun-solitaire'." (10. September 1822, 397). "Une pelisse en satin couleur 'solitaire'...des voitures peintes en brun-solitaire." (25. Oktober 1822, 474). Alle Zitate aus dem "Journal des Dames et des Modes".  
 66 "Le 'Solitaire'...dont la troisième édition est presque épuisée, obtient dans les capitales étrangères le même succès qu'à Paris. La traduction espagnole...a déjà eu deux éditions à Madrid." ("Journal des Dames...", 15. April 1821, 165). Im Roman trägt eine der Karikaturen, die dort genannt werden, die Unterschrift: "Chez les sauvages, le Solitaire expliqué, le plus succès brillant obtient", eine andere: "Le Solitaire traduit en chinois et présenté, par l'auteur, de Pékin à l'empereur." (Illusions Perdues, op.cit. 331).  
 67 Im "Journal des Dames et des Modes" heißt es am 5. Mai 1821, 197: "Quatrième édition...ornée de vignettes dessinées par M. Chasselat"; am 10. Mai 1821, 203: "Il n'y a pas une personne lettrée dans cette ville...qui ne possède aujourd'hui un exemplaire du 'Solitaire'." Am 25. September 1822, 372: "la 6e édition du 'Solitaire'."  
 68 "Imaginez-vous tout ce qu'il y a de plus surprenant, de plus brillant...et vous n'aurez encore qu'une idée imparfaite des décorations d'Elodie...à l'Ambigu-Comique." (15. Januar 1822, 17). "Parmi les pièces nouvelles que le mois d'août a vu naître, on doit citer un grand opéra (le 'Solitaire')." (25. August 1822,

372). "sur dix-sept pièces nouvelles...le 'Solitaire' est celui qui attire le plus de monde...Aussi entend-on dire dans les salons: 'Avez-vous vu le Solitaire? allez donc voir le Solitaire!' Alle Zitate aus dem "Journal des Dames et des Modes".

69 Illusions Perdues, op.cit. 372-402 und 463-466.

70 Am 15. Oktober 1820 berichtet das "Journal des Dames..." vom Bau des Theaters: "On doit y donner des tableaux en action...M. Allaux, décorateur distingué, est à la tête de cette entreprise." (451). Ein halbes Jahr später schreibt die Zeitschrift: "L'ouverture...du 'Panorama Dramatique'...avait attiré, il y a cinq jours, une foule immense. La salle est demi-circulaire et contient 12 à 1300 personnes, qui ont le plaisir de se voir dans un rideau de glace." (20. April 1821, 169). Kurz darauf wird dieser Spiegelvorhang näher beschrieben: "Le rideau de glaces, composé de 24 miroirs de dimensions moyennes, est un enfantillage qui amuse encore parce que tout ce qui est nouveau plaît, mais que l'on y prenne garde: ce rideau est un témoin indiscret de tout ce qui se passe dans les loges." (31. Mai 1821, 234). Drei Wochen später ist der Vorhang wieder Gegenstand eines kurzen Beitrags: "Quelques épilogueurs prétendent qu'on pourroit faire 'manoeuvrer' plus aisément le 'rideau en glaces'...en le tirant de la coulisse qu'en le faisant descendre du comble; ils assurent aussi qu'on pourroit faire disparaître l'encadrement en bois." (20. Juni 1821, 265). Die erste Aufführung, über die das Journal berichtet, ist ein Melodrama, "Sydonie", "qui offre quelque intérêt et une décoration charmante." (10. Juli 1821, 297). Ein halbes Jahr später sind zwei Aufführungen Gegenstand der Zeitschrift: "L'Espiegle" und "L'Enfant de la Forêt" (15. Januar 1822, 18/19). In beiden Vorführungen spielen Kinder die Hauptrolle: "Chaque théâtre veut avoir 'ses enfans', comme le Gymnase a eu sa 'Léontine'. Le Panorama Dramatique ressent l'heureuse influence de cette mode; chaque fois qu'on donne 'l'Espiegle' et 'l'Enfant de la Forêt', la salle est remplie."

71 "Bertram ou le Pirate" war am 26. November 1822 uraufgeführt worden. Das Theaterstück war von einem Monsieur Raymond mit Hilfe Nodiers, der zum "comité de lecture" des Theaters gehörte, von einer Tragödie (verfaßt von Maturin) zu einem Melodrama umgeschrieben worden. Wahrscheinlich waren es die Aufführungen dieses Stückes, die mit zum Bankrott des Theaters beitrugen. Balzac erwähnt in den Illusions Perdues, daß das Stück keinen Erfolg hatte (373).

72 "Journal des Dames et des Modes", 5. Dezember 1822, 537/538. Der Beitrag erinnert an eines der Leitmotive der Illusions Perdues: "On n'entre ici qu'avec une réputation faite" (367) und an die Passage im Roman, als ein Freund Lucien erklärt, wie er das Literaturgeschäft versteht: "Aujourd'hui, pour réussir, il est nécessaire d'avoir des relations. Tout est hasard, vous le voyez. Ce qu'il y a de plus dangereux est d'avoir de l'esprit tout seul dans son coin...Ce qui nous coûte notre vie, le sujet qui, durant des nuits studieuses, a ravagé notre cerveau; toutes ces courses à travers les champs de la pensée, notre monument construit avec notre sang devient pour les éditeurs une affaire bonne ou mauvaise." (Illusions Perdues, op.cit. 371). Auch werden wir daran erinnert, wie glücklich Lucien ist, als ein Verleger ihm verspricht, seinen Gedichtband zu lesen: "Eh bien, je le lirai, dit Dauriat en faisant un geste royal qui montrait l'étendue de cette concession." (Illusions Perdues, op.cit. 369).

73 "Journal des Dames et des Modes", 20. Dezember 1822, 564. Beide Beiträge sind nicht lang. Auch die Luciens im "petit journal" sind zum großen Teil nur "petits articles", wie ausdrücklich in den Illusions Perdues (490 und 533) betont wird. Roland Chollet vermutet dies ebenfalls: "Balzac aurait pu régler de vieux comptes." (Illusions Perdues, Kommentar, op.cit. 63).

75 Über Luciens Theaterrezension im "petit journal" heißt es: "cette page...fit révolution dans le journalisme par la révélation d'une manière neuve et originale" (Illusions Perdues, op.cit. 399) und "le salon retentissait d'applaudissements, les actrices embrassaient le néophyte, les trois négociants le serraient à l'étouffer, du Bruel lui prenait la main et avait une larme à l'oeil, enfin, le directeur l'invitait à dîner." (Illusions Perdues, op.cit. 400). Auch das "Journal des Dames..." ist in den Jahren vor und nach Balzacs Mitarbeit weniger anspruchsvoll.

als in der Zeit von 1819 bis 1822. Man mag also im Roman einen Hinweis darauf sehen, daß Balzac durch seine Beiträge für das "Journal des Dames..." die Qualität dieser Zeitschrift verbessert zu haben glaubt, d.h. die Illusions Perdues sind ein Eigenlob Balzacs bezüglich seiner Mitarbeit am "Journal des Dames..."

76 Der Preis des "petit journal" ist indirekt angegeben: "L'Ambigu nous prend vingt abonnements...Chacun des théâtres...paye ainsi huit cents francs au journal." (Illusions Perdues, op.cit. 466). Das bedeutet also, daß jedes Jahresabonnement 40 Francs kostete. Beim "Journal des Dames..." liegt der Preis für ein Jahresabonnement für Paris bei 36 Francs, für die Lieferung von Heften in die Provinz bei 38 Francs. Im Vergleich zu heutigen Preisen ist dies relativ teuer. Legt man die Umrechnungstabelle von René de Livois zu Grunde (op.cit. 318) und addiert man zudem den Unterschied von Livois' Referenzjahr (1964) bis heute, so ist das Abonnement etwa fünfmal so teuer wie das von "Vogue" heute.

77 Finot erklärt zur Auflage des "petit journal": "mon journal aura huit cents abonnés servis et mille payants. Je sais les moyens d'avoir encore deux cents autres abonnements: nous seront à douze cents en janvier." (Illusions Perdues, op.cit. 381). In der Variante der endgültigen Fassung (édition Furne) hieß es statt "mille" - "deux mille" (mit den zweihundert zusätzlichen Abonnements meint Finot solche, die von Theaterleuten als Gegenleistung für eine positive Darstellung ihrer Aufführungen bestellt wurden). Über die Auflagen des "Journal des Dames..." existieren Aufzeichnungen in den Archives Nationales, jedoch nur für einige Jahrgänge. Im Jahr 1803 wurden in die Provinz 800 Exemplare geliefert (Archives Nationales AF 29 AP21), im Jahre 1813 ebenfalls in die Provinz 1 455 Exemplare (Archives Nationales AF IV 1049). Für 1827 erklärt der Drucker der Zeitschrift, eine Auflage von 2 500 Exemplaren hergestellt zu haben (Archives Nationales F<sup>18</sup>52). Für 1831 ist eine Zahl von 1 082 Exemplaren insgesamt bekannt (Archives Nationales, Grand Minutier III 1465), für 1832 eine von 1 000 Exemplaren (Archives Nationales F<sup>18</sup> 43). Und schließlich lag die durchschnittliche Auflage in den Jahren von 1836 - 1838 bei 1 008 Exemplaren (Archives Nationales BB<sup>17</sup> A 99 (14) und 103 (4)). Für die jahreszeitlichen Schwankungen siehe unseren in Anmerkung 10 zitierten Aufsatz.

78 Die Angaben über die Adresse des "petit journal" sind bei Balzac nicht ganz konsistent. Einmal wird als Adresse die rue Saint-Fiacre genannt (Illusions Perdues, op.cit. 329), ein andermal die rue du Sentier (Illusions Perdues, op.cit. 402 und La Rabouilleuse, Pléiade-Ausgabe der Comédie Humaine, IV, 311). Die rue du Sentier liegt in unmittelbarer Nähe der rue Saint-Fiacre, wobei allerdings nur die rue Saint-Fiacre eine Seite des Häuserblocks einschließt, der den Büros der realen Zeitschrift gegenüberlag. Dieser Häuserblock wird begrenzt durch die rue Saint-Fiacre, die rue des Jeûneurs, die rue Montmartre und den boulevard Poissonnière. Die östliche Fortsetzung des boulevard Poissonnière ist der bd. Montmartre, wo das "Journal des Dames..." an der Ecke zur rue Montmartre hin im Jahre 1819-1822 untergebracht war. Wahrscheinlich war Balzac durch die vielen Umzüge des "Journal des Dames..." verwirrt, so daß er nach sechzehn Jahren bei der Adressenangabe zögerte. Im übrigen ist dies nicht die einzige Übereinstimmung einer Adresse im Roman mit der Realität. Chollet weist auf die Parallelen der Adresse Dougereaues in den Illusions Perdues mit der Pigoreaues hin, einer Person "fameux dans la librairie comme éditeur d'une quantité prodigieuse de romans". "En 1821, cet ancien professeur de grec et de latin est installé depuis une trentaine d'années place Saint-Germain-l'Auxerrois, no 20. Cette adresse correspond assez exactement à la rue des Prêtres et à la place du Louvre du manuscrit." (Illusions Perdues, Kommentar, op.cit. 54).

79 Für die Beschreibung des Büros des "petit journal", siehe die Illusions Perdues, op.cit. 329-331 und 433. Über den Herstellungsort des "Journal des Dames..." wissen wir durch die Nachlaßverwalter La Mésangères (Archives de la Seine, D 4 U 1 116 und Archives Nationales Grand Minutier III 1465).

80 Illusions Perdues, op.cit. 332.

81 Im übrigen gilt für die Beschreibung der Räumlichkeiten, was Chollet in seinem Kommentar zu den Illusions Perdues (56) notiert: "le roman fournit...un nombre de données...de...loin supérieur à ce qu'on peut attendre des archives." Die

Schwester Balzacs, Laure Surville, hat in ihrem Buch über ihren Bruder notiert, daß Balzacs Roman "César Birotteau" von einem Rechtsanwalt in Paris als ausgezeichnetes Werk für Juristen bezeichnet worden sei: "il m'assura que cet ouvrage était excellent à consulter en matière de faillites." (Balzac, sa vie et ses oeuvres, d'après sa correspondance, Paris 1856, 31). Ähnliches gilt für die Illusions Perdues bezüglich der Zeitschriftengeschichte zur Zeit der Restauration.

82 Illusions Perdues, op.cit. 331-332.

83 Cf. den anonymen Artikel über La Mésangère in "La Mode", Februar 1830, 324 und den Catalogue du Cabinet de Feu M. La Mésangère, Paris 1831. In beiden Arbeiten ist über La Mésangères Sammelleidenschaft für Karikaturen zu lesen.

84 Illusions Perdues, op.cit. 332.

85 Cf. Jean Watelet, La presse illustrée en France, des origines à 1914, Paris: Promodis (in Vorbereitung).

86 Beim Zählen der Gravuren waren auch die beiden Angestellten La Mésangères, Marie Ferdinand Victor und die veuve Edmée Marguërite Dubois Miolle, anwesend. Man wird an die Angestellten Finots in den Illusions Perdues erinnert, an Giroudeau und an Mme Chollet. Im Roman ist der Angestellte Giroudeau ein ehemaliger Soldat Napoleons: "le vieux Giroudeau, capitaine aux dragons de la Garde, parti simple cavalier à l'armée de Sambre-et-Meuse, cinq ans maître d'armes au premier hussards, armée d'Italie!" (Illusions Perdues, op.cit. 334). Auch auf einer Karikatur, die angeblich La Mésangère und seinen Angestellten zeigen soll (laut "La Mode", Februar 1830) und die wir uns erst nach der Lektüre der Illusions Perdues erklären konnten, ist ein Soldat abgebildet (die Karikatur ist von Charlet). Balzac vergleicht im übrigen die Presseleute häufig mit Soldaten: "dans l'armée de la presse, chacun a besoin d'amis, comme des généraux ont besoin de soldats! Lousteau voulait passer caporal, l'autre voulait être soldat." (Illusions Perdues, op.cit. 349).

87 Illusions Perdues, Kommentar, op.cit. 54.

88 Illusions Perdues, op.cit. 115-116.

89 Honoré de Balzac, Lettres à Madame Hanska, op.cit. I, 643 (4. Juni 1839).

90 Illusions Perdues, op.cit. 404. Im übrigen hat das "Journal des Dames..." am 5. September 1812 einen Beitrag veröffentlicht mit dem Titel: "Vive la bosse et les bossus."

91 "Lucien...aperçut dans le Journal une arme à sa portée, il se sentait habile à la manier, il la voulut prendre." (Illusions Perdues, op.cit. 349). "Lucien avait un pied...dans la glu du Journal, au-devant duquel il avait tant couru sans pouvoir le joindre. Après tant de factions montées en vain rue du Sentier, il trouvait le Journal attablé, buvant frais, joyeux, bon garçon." (Illusions Perdues, op.cit. 402). "Le Journal au lieu d'être un sacerdoce est devenu un moyen pour les partis; de moyen, il s'est fait commerce; et comme tous les commerces, il est sans foi ni loi." (Illusions Perdues, op.cit. 404). "Eh! malheur à ceux que le Journal ne discutera pas, et auxquels il jettera des couronnes à leur début!" (Illusions Perdues, op.cit. 474).

92 Illusions Perdues, op.cit. 502.

93 Illusions Perdues, op.cit. 191-192.

94 Andere Arbeiten Balzacs, die ebenfalls zu Beginn der zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts spielen, sind: César Birotteau (1819-23), La Rabouilleuse (1792-1839), Le Père Goriot (1819-20), Massimila Doni (1820), Le Contrat de Mariage (1821-27), La Messe de l'Athée (1821-31), Facino Cane (1822), Le Cabinet des Antiques (1822-24) und La Femme Abandonnée (1822).

95 Cf. Danielle Dupuis: La poésie de la toilette féminine chez Balzac, in: L'Année Balzacienne 1984, 173-195 und Danielle Dupuis: Variations sur le thème des bijoux dans la "Comédie Humaine", in: L'Année Balzacienne 1984, 196-221.

96 Luciens erstes Zusammentreffen mit der vornehmen Pariser Gesellschaft wird schon wegen seiner äußeren Erscheinung zu einem Mißerfolg: "sa mise était assez ridicule." (Illusions Perdues, op.cit. 284). "Le lendemain...sa première occupation fut de se rendre chez Staub, le tailleur le plus célèbre de cette époque. Il obtint, à force de prières et par la vertu de l'argent comptant, que

ses habits fussent faits...une délicieuse redingote, un gilet et un pantalon pour le jour décisif. Lucien se commanda des chemises, des mouchoirs, enfin tout un petit trousseau, chez une lingère, et se fit prendre mesure de souliers et de bottes par un cordonnier célèbre. Il acheta une jolie canne chez Verdier, des gants et des boutons de chemise chez Mme Irlande; enfin il tâcha de se mettre à la hauteur des dandies." (Illusions Perdues, op.cit. 285). "Staub nomma Lucien M. le comte" und "la perfection de ses habits, la finesse du drap, la grâce qu'il se trouvait à lui-même en se regardant dans la glace, ces petites choses rendirent Lucien moins triste." (Illusions Perdues, op.cit. 289). Auch das "Journal des Dames..." schreibt von den Künsten des Modemachers Staub, z.B. am 5. August 1819, 349 und am 25. Oktober 1819, 470. Später dann heißt es von Lucien: "il fit une toilette...soignée...déjà ses habits lui allaient mieux, il se les était appropriés. Il mit son beau pantalon collant de couleur claire, de jolies bottes à glands qui lui avaient coûté quarante francs, et son habit de bal...Sur son col de satin noir, les blanches rondeurs de son menton étincelèrent." (Illusions Perdues, op.cit. 349). "Coralie...lui avait envoyé chercher douze belles chemises, douze cravates, douze mouchoirs chez Colliau, une douzaine de gants dans une boîte de cèdre." (Illusions Perdues, op.cit. 414). "On dirait d'une boutique de parfumeur, s'écria Michel Chrestien en flairant...la tête de Lucien. On t'a vu dans une voiture supérieurement astiquée, traînée par des chevaux de dandy, avec une maîtresse de prince, Coralie." (Illusions Perdues, op.cit. 421). "Il se produisit au foyer...regardant en face les dandies qui naguère l'avaient mystifié...les lions de cette époque échangèrent alors quelques airs insolants avec lui." (Illusions Perdues, op.cit. 454/455). "Sa mise et sa tournure rivalisaient avec celles des dandies les plus célèbres...Lucien eut alors des cannes merveilleuses, une charmante lorgnette, des boutons en diamants, des anneaux pour ses cravates du matin, des bagues à la chevalière, enfin des gilets mirifiques en assez grand nombre pour pouvoir assortir les couleurs de sa mise. Il passa bientôt dandy." (Illusions Perdues, op.cit. 479). "Il appartint dès lors au monde spécial des élégants de cette époque." (Illusions Perdues, op.cit. 489). Schließlich werden für Lucien die Ausgaben für modische Extravaganzen zum Verhängnis. Er verschuldet sich (wie die meisten "viveurs" seiner Zeit), vergißt über dem ausschweifenden Leben seine Arbeit und endet dort, wo er begonnen hat, als armer, unbeachteter Poet.

97 Illusions Perdues, op.cit. 344-346.

98 "Journal des Dames et des Modes", 10. November 1821, 492.

99 "Journal des Dames et des Modes", 31. Mai 1836, 235.

100 "Journal des Dames et des Modes", 15. Juni 1836, 259-260.

101 "Journal des Dames et des Modes", 10. Juli 1836, 301-302. Die Passagen aus den Romanen sind z.T. gekürzt, z.T. mit einer Einleitung versehen. Cf. unseren eingangs zitierten Aufsatz: Erst Journalist - dann Schriftsteller. Balzacs früheste literarische Tätigkeit in Paris (1819 bis 1822)

102 In unserem Buchmanuskript über die Geschichte der Zeitschrift geht es in einem Kapitel um den Erwerb des "Journal des Dames et des Modes" durch Marie de l'Épinay im Juni 1836 (Manuskript 46-50). Wir stellen fest, daß die noch junge Besitzerin den Mut für den Erwerb aus der Tatsache schöpfte, daß es ihr gelungen war, sich mit den "littérateurs les plus distingués de la capitale" in Verbindung zu setzen ("Journal des Dames...", 5. Juli 1836). Einer davon war Honoré de Balzac. Möglicherweise hatte sie ihn auf einem Ball bei ihrer Freundin Mme de Girardin am 16. März 1836 kennengelernt und ihn darum gebeten, dem um Abonnenten ringenden Blatt zu helfen. Da die Zeitschrift seit 1827 die Romane Balzacs eifrig rezensierte und auch über die Erfolge Balzacs in den Pariser Salons schrieb, war der Autor wahrscheinlich nicht abgeneigt, ihr diesen Gefallen zu tun, zumal wenn dies keine Arbeit für ihn bedeutete. War vielleicht sogar die Diskussion mit Marie de l'Épinay Anstoß für die Charakterisierung des "petit journal" in den Illusions Perdues als Modezeitschrift? Über Balzacs Verhältnis zum "Journal des Dames..." cf. Kapitel 17 in unserem Buchmanuskript (50-55).

- 103 Der Höhepunkt seines Dandytums war im Jahre 1836 überschritten und seine langjährige Mitarbeit an der "Revue de Paris" beendet. Sowohl im Jahre 1819, als auch im Jahre 1836 spielt das "Journal des Dames..." für ihn eine Rolle, im Jahr 1819 direkt, indem er dessen Mitarbeiter wird, im Jahre 1836 indirekt, indem er den Abdruck von Auszügen aus fertigen Romanen im "Journal des Dames..." erlaubt.
- 104 Honoré de Balzac, *Oeuvres complètes*, Paris: Club de l'Honnête homme 1968-1971, 24 Bde., illustriert durch insgesamt acht Kupferstiche aus dem "Journal des Dames et des Modes". Die Kupferstiche dieser Zeitschrift werden im übrigen in der letzten Zeit zunehmend als Kostbarkeit gehandelt. Die Preise auf dem Kunstmarkt liegen zur Zeit zwischen 50 und 100 DM pro Gravur, und in den wenigen Bibliotheken, die Exemplare der Zeitschrift besitzen (etwa ein Dutzend auf der ganzen Welt), werden die Originale in Schränken oder in gesonderten Räumen aufbewahrt. Die Bibliothèque Nationale hat einen Teil der Kupferstiche auf Microfilmen aufnehmen lassen (Vertrieb durch "Les Studios Harcourt" und "Clearwater Publishing Company"), und zwar waren die Bilder die ersten in der Kollektion von microfichterten Bildern der BN. Die Illustrationen eines Jahrgangs des "Journal des Dames et des Modes" (1835) sind auch faksimiliert worden (im Amsterdamer Verlag H. van Hove). Cf. die Besprechung dieses Faksimiles in meinem Aufsatz: *Alte Modejournale - neu entdeckt*, in: *Publizistik* III, 1983, 472-478.

---

RESUME: ANNEMARIE KLEINERT, LE "PETIT JOURNAL" DANS LES "ILLUSIONS PERDUES" DE BALZAC ET SON PENDANT DANS LA REALITE traite du problème de l'identification du périodique où Lucien de Rubempré fait ses débuts en tant que journaliste. Balzac n'a pas donné de titre au magazine qui joue un rôle central dans son roman. Il l'appelle tout simplement *le petit journal*. L'original auquel ce périodique semble correspondre est en réalité un journal féminin, plus précisément le *Journal des Dames et des Modes*, qui était la publication la plus connue de ce genre au début du XIXe siècle. La revue avait une grande influence sur bien des aspects de la vie mondaine de l'époque, en France aussi bien que dans les pays qui imitaient la France. Contrairement aux journaux évoqués dans des tentatives précédentes pour trouver une analogie entre le journal fictif et un journal réel, le *Journal des Dames et des Modes* paraissait durant la période décrite dans le roman. De plus, tous les indices que Balzac donne sur *le petit journal* (son adresse, son prix, son tirage, le contenu de ses articles, ses abonnés, le travail de ses rédacteurs, la vie quotidienne de son directeur) correspondent à la réalité concrète du journal féminin. - La question de savoir quel est le modèle réel du *petit journal* dépasse ici le cadre de l'interprétation du texte parce que sa réponse éclaire également la biographie de Balzac lors des premières années de sa carrière littéraire.